

«Was ihr wollt» Die Theaterwerkstatt Freigymi erweist Shakespeare ihre Reverenz

Zwischen Schein und Sein

Mit einer brillanten Verwechslungskomödie bringt die Theaterwerkstatt Freigymi klassisches Theater auf die Bühne und inszeniert zugleich einen aktuellen Bezug über Schein und Sein.

Guida Kohler

Die diesjährige Bühnenproduktion der Theaterwerkstatt Freigymi widmet sich einem der bedeutendsten englischen Dichtern: William Shakespeare. Das verspricht einerseits grosses klassisches Theater, andererseits hält das Stück einmal mehr dem Publikum einen augenzwinkernden Spiegel vor und fordert es auf, über Schein und Sein nachzudenken. Wenn dem nicht so wäre, würde die Aufführung letztlich nicht die Handschrift des Regisseurs tragen. Denn für Alfred Bosshard, der zwei Jahrzehnte lang auf grossen Bühnen stand und nun am Freigymi Geschichte und das Freifach Theater unterrichtet, zählt nicht nur das Resultat, das an der Aufführung ersichtlich ist, sondern auch der Weg, den die jugendlichen Darsteller bis dahin gehen müssen.

Auseinandersetzung erwünscht

So kommt es also, dass Alfred Bosshard Jahr für Jahr aus einem schier unendlichen literarischen Fundus Stücke auswählt, zu denen die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler einen eigenen Bezug herstellen können. Sie erkennen darin Gefühle, Wirrnisse und Turbulenzen, die sie selbst erleben und mit denen sie sich wohl oder übel auseinandersetzen müssen, um sie glaubwürdig darstellen zu können. Das sei zwar immer wieder eine emotionale Gratwanderung, räumt Alfred Bosshard ein, aber letztlich bringe gerade dies die Jugendlichen persönlich weiter. Die



Nicht alles ist so, wie es scheint: Die Theaterwerkstatt Freigymi spielt «Was ihr wollt» von Shakespeare. (Marc Schmidheiny)

Möglichkeit, etwas bewirken zu können, motiviert den Regisseur denn auch, das Theaterspielen nicht nur als ein rein künstlerisches, sondern eben auch als ein persönlichkeitsbildendes Fach zu betrachten.

Unbekannter Ort des Geschehens

William Shakespeares «Was ihr wollt» ist eines der meistgespielten Stücke der klassischen Theaterliteratur – eine Komödie, die nicht selten anderen Epochen oder der modernen Zeit angepasst wird. In «Was ihr wollt» geht es um Viola, die vor der Küste Illyriens einen

Schiffbruch überlebt, bei dem ihr Zwilingsbruder ums Leben gekommen zu sein scheint. Viola beschliesst, als Knaube verkleidet in die Dienste eines Adligen zu treten. Dabei entsteht ein Wechselspiel von Liebe, Verwechslungen, Betrug und Schein, das komische, aber auch tragische Elemente enthält.

Das komischste Motiv wird dadurch erzeugt, dass zu Shakespeares Zeiten nur Männer auf den Bühnen zugelassen waren und somit ein Mann eine Frau spielt, die sich wiederum als Mann ausgibt. Was das Publikum schon im Vorfeld weiss, verkennen indes die Figuren

in «Was ihr wollt» – mit den entsprechenden Folgen. Dass diese Geschichte ortsunabhängig geschehen kann, wird durch die Wahl von Illyrien als Ort des Geschehens – ein Ort der Einbildung (Illusion) – versinnbildlicht.

Ein nach wie vor aktuelles gesellschaftliches Porträt also, das mit «Was ihr wollt» von der Theaterwerkstatt Freigymi auf die Bühne gebracht wird – ab nächstem Freitag.

«Was ihr wollt»: Premiere Freitag, 20. November, 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen: 21., 25., 26., 27. und 28. November, jeweils 19.30 Uhr. Freies Gymnasium, Aula, Arbenzstrasse 19, Zürich.

Kindertheater



(Bernhard Fuchs)

Wenn zwei sich...

Zwei Monster – zwischen ihnen ein Berg. Zoff sieht morgens die Sonne auf und Zank sieht sie abends untergehen. Beide leben zufrieden auf ihrer Seite. Sie können sich nicht sehen, doch reden sie manchmal durch ein Loch im Berg miteinander. Dabei gibt manchmal ein Wort das andere, und Zoff nennt Zank ein Erbsenhirn. Das aber lässt sich kein Monster gefallen: Und schon streiten die beiden, dass die Felsbrocken fliegen. Bis schliesslich der ganze Berg in Stücke geschlagen ist und sie sich zum ersten Mal gegenüberstehen. – Wegen der grossen Nachfrage zeigt das Kindertheater im Grünfels eine Doppelvorstellung von «Zoff & Zank – wenn zwei sich streiten»; es ist ein Theater für Kinder ab fünf Jahren und ihre Begleiter. (zsz)

Jona: Kellerbühne Grünfels, beim Bahnhof Jona. Sonntag 14.30 und 16.30 Uhr; Kasse ab 14 und 16 Uhr offen.

«Früchte des Reisens» Eine Weltreise in Buch und Vortrag von Peter Käser

Hymne an das Unterwegssein

55 Monate waren Peter Käser und seine Frau mit dem Fahrrad unterwegs. Nun schildert er in einem epischen Werk und in Vorträgen die Erlebnisse auf dieser aussergewöhnlichen Weltreise.

Guida Kohler

55 Monate: Das sind gut viereinhalb Jahre, in denen Peter Käser mit seiner Frau Bea Truttmann auf Weltreise war. Eine Reise, die in Zürich startete und dann gen Osten durch Europa, Asien sowie Nord- und Südamerika führte. Ihre Fahrräder waren ihre ständigen Begleiter, einzig Frachtschiffe wurden zur Überquerung der Ozeane als zusätzliche und unumgängliche Beförderungsmittel genutzt. Nun, zwei Jahre nach diesem Abenteuer, ist Peter Käser Buch «Früchte des Reisens» erschienen.

Akribisch geführte Tagebücher

Wie aber können tausende Gedanken und unzählige Erinnerungen an ungewöhnliche Erlebnisse nachträglich zu einem – notabene 750-seitigen Buch – zusammengefasst werden? Die Basis dafür bildeten einerseits die Tagebücher beider Reisenden, andererseits zwanzig Berichte, die während der Reise für Verwandte und Bekannte in der Heimat verfasst worden waren. Die akribisch geführten Tagebücher, aus denen sie sich allabendlich vorlasen, zeigten dem Paar, wie unterschiedlich sie die Tage erlebt hatten. In dieser Zeit entdeckte der Autor seine schriftstellerische Ader. Und



Beschwerliche Wege, aber unvergleichlich einmalige Einblicke in fremde Welten: Peter Käser und Bea Truttmann mit dem Fahrrad auf Weltreise. (zvg)

in Buenos Aires, ihrer letzten Reisestation, entstand der Wunsch nach einem Buch. Auf dem Frachtschiff, das sie wieder nach Europa fahren sollte, begann er mit grossem Elan, die Einträge und Berichte aufzuarbeiten, zu reflektieren und zu einem Gesamtwerk zu verdichten. Doch was er in 25 Tagen auf dem Atlantik hätte schaffen wollen, entwickelte sich zu einer zweijährigen Schaffenszeit. Denn seit der Rückkehr in die Schweiz arbeitete er, nunmehr Hausmann, hauptsächlich an seinem Werk.

Von Tücken und Freuden

Was dabei entstand, ist ein Buch, das diese Weltreise so plastisch und anschaulich schildert, dass man die Bilder vor sich wähnt – Bilder, die im Buch leider nur allzu spärlich zu finden sind. Peter Käser schreibt in «Früchte des Reisens» die Leichtigkeit des Nomadentums im Einklang mit dem Rhythmus

der Natur, das Gefühl der Freiheit in unberührten Landschaften, den Sog der Abenteuerlust. Doch er verschweigt auch nicht die kräftezehrenden Tage bei heftigem Gegenwind, die Ernüchterung beim Durchqueren zerstörter Gegenden oder das Ärgernis, wenn Kinder Steine nach ihnen warfen. Es ist ein kurzweiliges Buch, das Einsichten in kulturelle Besonderheiten, aber auch in persönliche und philosophische Betrachtungen gewährt und letztlich eine Hymne an das Unterwegssein ist.

Peter Käser tourt zurzeit durch die Schweiz und stellt dabei sein Werk und in einer spannenden, etwa zweistündigen Live-Show hauptsächlich die abenteuerliche Weltreise vor.

Rapperswil: evang.-ref. Kirchgemeindehaus. Dienstag, 17. November, 20 Uhr. **Zürich:** Volkshaus. Montag, 23. November, 20 Uhr. «Früchte des Reisens», Peter Käser, 2009. Ben Verlag, Zürich, ISBN 978-3-033-02071-9.

Zum Sonntag

Freiheit



Berthold Haerter*

In Behörden, Vorständen, Gremien und Komitees erlebe ich es immer. Jemand sagt: «Aber das können wir doch nicht machen, was denken dann die Leute von uns!» Oder: «Jemand hat mir gesagt, wir sollen es bloss nicht wagen ...»

Am letzten Montag war ich in Berlin. Ich wollte das «Fest der Freiheit» mitfeiern, denn der Mauerfall hat mein Leben grundlegend verändert. Ich habe mich dort, auf Ostberliner Seite, mitten im Trubel der Menschen, zurückerinnert. Vor dem Mauerfall hatte ich schon öfter vor dem Brandenburger Tor gestanden. Damals war der Platz davor gähnend leer. Er war mit Hilfe von Blumenkästen und Gitter gesperrt. Hinter dem Tor sah man die Mauer und eine Plattform. Von dort schauten Unbekannte zu uns herüber. Mir fiel der Satz eines westdeutschen Besuchers ein: «Die DDR ist wie ein Museum, etwas eingefallen, aber sehr gut bewacht.»

Vielleicht schätzt man die Freiheit besonders, wenn man Unfreiheit erlebt hat. Freiheit ist die Unabhängigkeit von Fremdbestimmung und die Möglichkeit des selbstbestimmten Handelns. Freiheit bietet viele Möglichkeiten. Sie zwingt einen, sich immer wieder zu entscheiden. Welchen Weg gehe ich? Will ich diese Lehre machen oder lieber eine andere? Ziehe ich in die Alterswohnung oder bleibe ich zu Hause? Usw.

Diese Möglichkeit des Wählens hat Konsequenzen, und diese beschränken eventuell meine Freiheit. Überhaupt ist Freiheit nicht gleichzusetzen mit Willkür. Freiheit bedeutet für mich, dass man diese Gabe auch als Aufgabe ansieht. Paulus schreibt im Galaterbrief: «Denn zur Freiheit seid ihr berufen worden, liebe Brüder und Schwestern. Auf eins jedoch gebt Acht: dass die Freiheit nicht zu einem Vorwand für die Selbstsucht werde, sondern dient einander in der Liebe!» Für mich bedeuten diese Sätze: Gott sagt Ja zu jedem von uns. So drückt er seine Liebe aus. Unsere Aufgabe ist es, dass wir diese Liebe weitergeben, je grösser unsere Freiheit ist. Dabei sollten wir manchmal auch etwas wagen: Verantwortung übernehmen und Entscheide fällen. Diese Entscheide sind vielleicht nicht immer populär, aber sollten zur Entwicklung dieser Welt, zur positiven Veränderung der Menschen und zur Gerechtigkeit beitragen. Für Christen wie Nichtchristen gilt dabei der Satz Rosa Luxemburgs: «Freiheit ist immer Freiheit der Andersdenkenden.»

* Berthold Haerter ist reformierter Pfarrer in Oberrieden.

Daily English

Wie heisst es richtig?

Übersetzen Sie ins Englische:

1. Meine Nachbarin will nächstes Jahr nach Kalifornien fliegen.
2. Dieser Reiseführer ist für sie.

2. The guide book is for her.

1. My neighbour wants to go to California next year.

Lösung

Mehr Daily English: www.zsz.ch